

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 42=62 (1896)

**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** L'Armée Allemande [Ch. Speckel]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1895, dass von Seite der Examinatoren selbst keine Änderung zu erwarten sei, hat sich natürlich als richtig erwiesen. Die Herren haben im Gegenteil den Anlass benützt, ihren Standpunkt mit grosser Schärfe zu präzisieren. An Hand der 5 Beschlüsse der Kommission lassen sich auch die gegenteiligen Ansichten feststellen, was in den folgenden Zeilen versucht werden soll.

Ad 1. Man muss bei Beurteilung der Untersuchungsergebnisse der Rekrutenprüfung den Zweck ins Auge fassen, der dadurch erreicht werden soll. Dieser ist bei der sanitärischen Untersuchung sehr klar und einfach, indem dadurch die körperliche Diensttauglichkeit des Betreffenden konstatiert und für spätere sanitärische Untersuchung eine Grundlage geschaffen werden soll. Diese körperlichen Angaben sind nun von den Ärzten sehr leicht und unzweifelhaft festzustellende Thatsachen, deren Angabe im Dienstbüchlein für den Betreffenden nirgends einen Nachteil herbeiführen kann. Von demselben Standpunkte, der Konstatierung der Diensttauglichkeit, müssen nun offenbar, nach allen Anforderungen der Konsequenz, auch die Ergebnisse der pädagogischen Prüfungen aufgefasst werden. Das Minimum geistiger Brauchbarkeit für den Militärdienst soll dadurch festgestellt werden und weiter nichts. So lange es aber den pädagogischen Experten keineswegs immer gelingt, selbst notorisch geistig gebrechliche, ja selbst halb blödsinnige Individuen von der Dienstpflicht fern zu halten, so lange wird es als unnütze Benachteiligung einer grossen Zahl von Leuten betrachtet werden müssen, wenn durch ein oberflächliches Examen ihre ganze Schulbildung gewissermassen diplomiert wird oder nicht. Eine gründliche Erkenntnis des Bildungsgrades des Betreffenden an dem Tage der Rekrutenprüfung wird wohl niemand für möglich halten; man hat auch nie etwas davon gehört, dass frühere langjährige Schulzeugnisse der Leute dabei irgend berücksichtigt würden. Bei den ausnahmsweisen Umständen der Rekrutenprüfung können aber dadurch die bedenklichsten Ungerechtigkeiten vorkommen, wie z. B. wenn ein Stellungspflichtiger seit der Schulzeit, die er mit Erfolg absolvierte, durch ausschliesslich körperliche Arbeit an dem Weitergebrauch des Gelernten verhindert war; dieser Fall wird aber sehr häufig eintreten. Es ist selbst Leuten, die höhere Schulen besuchen, schwer, den Anforderungen der Rekrutenprüfung nachzukommen, da dieselbe sich auf Dinge bezieht, die teilweise in der Schulbildung um ein paar Jahre zurückliegen und daher wohl im allgemeinen noch gegenwärtig, im einzelnen aber vergessen sind. Deshalb steht denn auch das Eindrillen mit den verschiedenen Leitfäden in so hoher Blüte, deren Wissenschaft dann

ebenso schnell vergessen wird, wie sie gelernt war. Bei den jetzigen Verhältnissen wird man aber diese Rekrutenbüchlein-Methode als das allein Praktische bezeichnen müssen.

Ad 2. Es wird nicht allzu häufig vorkommen, dass bei militärischen Beförderungen die Noten als ausschlaggebend konsultiert werden; wenn es der Fall wäre, so müsste man in Anbetracht der Unzuverlässigkeit derselben dies als einen Missgriff bezeichnen.

Ad 3. Die „Noteneinschreibung als Disziplinarmittel“ könnte man als eine geistige Peitsche bezeichnen. Der Rekrut steht ja bekanntlich am Aushebungstage unter dem Militärstrafgesetz, was ein genügendes Disziplinarmittel für die meisten jungen Leute sein dürfte.

Wir kommen zu der Ansicht, dass die pädagogischen Rekrutenprüfungen auf ihren eigentlichen Zweck, die Diensttauglichkeit zu konstatieren, eingeschränkt und die betreffenden Einschreibungen im Dienstbüchlein gänzlich wegfallen sollten.

Der Entscheid sollte im Zweifelsfalle unter Beiziehung eines psychiatrisch gebildeten Arztes erfolgen, jedoch wäre die Bemerkung der geistigen Untauglichkeit in dem Gesamtergebnis der Untersuchungskommission unter der Bezeichnung „nicht tauglich“ inbegriffen und nicht besonders im Dienstbüchlein vermerkt, wohl aber selbstverständlich in den Akten der Kommission verzeichnet, wie auch die übrigen eventuellen Noten. Damit könnte dann die Statistik nach Belieben schalten. Ch. R.

---

L'Armée Allemande par Ch. Speckel, capitaine du Génie, et G. Folliot, lieutenant du Génie, Illustration de A. Fleuri. Paris et Nancy 1895, Berger-Levrault & Cie., Editeurs. gr. in-8° p. 319. Preis Fr. 5. —

Das Buch ist sehr geeignet mit den Einrichtungen des deutschen Heeres und dem Geist, welcher sie belebt, bekannt zu machen. Die Herren Verfasser haben Mühe und Arbeit nicht gescheut, den zur Behandlung gewählten Gegenstand genau zu erforschen; sie haben gut beobachtet und über die Erscheinungen nachgedacht. So ist es ihnen gelungen eine tüchtige Arbeit, die Anerkennung verdient, zu liefern.

Wenn wir einen Blick in den Inhalt werfen, sehen wir zuerst das Entstehen und die Entwicklung des deutschen Heeres behandelt. Diesem folgt die Übersicht über die gegenwärtige Militärorganisation Deutschlands. Ferner werden die Befehlsverhältnisse, die Stellung und der Wirkungskreis der Cadres besprochen. Es folgt die Darstellung der Heeresverwaltung und der Hilfsbranchen. Eingehende Behandlung finden die einzelnen Waffen: Infanterie, Reiterei und die

Spezialwaffen (einschliesslich Eisenbahntuppen, Telegraphisten, Luftschifferabteilung und Brief-tauben). Den Schluss bildet eine Betrachtung über die Verteidigungs- und Angriffsvorbereitung auf dem deutschen Gebiete: Befestigungen und Eisenbahnen.

Es wird nicht überraschen, dass die Mobilisierung der deutschen Armee kurz und nur in allgemeinen Zügen behandelt wird.

Der Augenblick vor der herannahenden Entscheidung wird uns mit folgenden Worten vorgeführt: „In der letzten Stunde, welche der Überlegung vor Beginn des höchsten Kampfes (lutte suprême) bleibt, der den Untergang eines, vielleicht zweier Völker herbeiführen wird, muss ein Gefühl der Bangigkeit die Tapfersten, die best Ausgebildeten und Zuversichtlichsten beschleichen. Welchen Charakter wird der mit einer unerhörten Zahl Streiter, mit vervollkommneter Bewaffnung und bisher unbekanntem Kriegsmitteln unternommene Krieg haben? Die Theoretiker haben während des Friedens viel studiert und viel diskutiert; sie haben sich ein mehr oder weniger zutreffendes Bild von dem Zukunftskrieg gemacht. Sie können sagen, sie seien bereit — denn es war ihnen unmöglich sich besser vorzubereiten. Aber heute, wo zwei gleich starke Völker, gleich ausgebildet, gleich entschlossen bis zum letzten Athemzug zu kämpfen, einander entgegenstehen, im Augenblick, in welchem das oft untersuchte und besprochene Problem eine blutige Lösung finden wird, wer möchte da die Behauptung wagen, dass er daraus die Unbekannte entfernt habe? Wer dürfte behaupten, dass er den Schlag sicher, ohne Zaudern und Irrtum, mit den furchtbaren, aber noch nicht versuchten Werkzeugen zu führen vermöge. Vielleicht wird angesichts der Gefahr ein Genie auferstehen, welches durch die Lehren der Geschichte begeistert, neue Kombinationen erfindet, neue kühne Entwürfe, die den Bedingungen des neuen Krieges entsprechen, zur Ausführung bringt und durch einige glückliche Schlachten seinem Lande den Sieg verschafft. Vielleicht wird aber die Wissenschaft der künftigen Gefechtslehre erst nach und nach durch die beiden Parteien, um den Preis von vielem vergossenem Blut, erworben werden, und der teuer erkaufte Erfolg wird der zähern Nation und dem Mute, welcher sich nicht vermindern lässt, gehören. Wenn es so kommen sollte, so wissen die Deutschen, aus der Art wie sie uns 1870/71 besiegt haben, was sie in einem neuen Krieg zu gewärtigen haben.“

Bei aller Anerkennung, welche wir der vorliegenden Arbeit zollen, dürften einige Gegenstände doch besser behandelt werden. Zu diesen zählen wir die Ausbildung der Truppen und die

der höheren Truppenführer durch die grossen Manöver. Oft scheinen auch aus Mangel von eigener Beobachtung weniger zuverlässige Quellen benützt worden zu sein. Die Abbildungen sind nett und gelungen. Was aber die von S. 3 und 8, die für den Krieg der Pariser Commune von 1871 passen mögen, vorstellen sollen, ist uns nicht recht klar, obgleich wir wohl wissen, dass der Krieg jederzeit greuliche Erscheinungen zu Tage fördert.

Das Buch ist gut geschrieben, die HH. Verfasser haben sich Mühe gegeben, möglichst sachlich zu bleiben. Die elegante Ausstattung gereicht der Verlagshandlung zur Ehre.  $\Delta$

## Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) 1. Generalstab. a) Generalstabskorps: Zum Oberst: von Tschärner, Albert, in Bern. Zum Oberstlieutenant: Borel, Eugen, in Neuchâtel. Zu Majoren: Helmüller, Theodor, in Langenthal. von Graffenried, Rudolf, in Bern. Zu Hauptleuten: Lardy, Paul, in Neuchâtel. Iselin, Alfred in Basel. Burkhard, Eduard, in Zürich. du Bois, Maurice, in Yverdon. von Wattenwyl, Moritz, in Thun. Sonderegger, Emil, in Herisau.

b) Eisenbahn-Abteilung. Zu Majoren: Gorjat, Emil, in Lausanne. Auer, Emil, in Wädenswil. Wild, Max, in St. Gallen. Rietmann, Heinrich, in Basel. Sand, Otto, in St. Gallen.

c) Radfahrer-Abteilung: Zum Oberlieutenant: Eggenberg, Fritz, in Bern.

2. Infanterie. Zu Obersten: de Reynold, Alfred, von Nonan bei Matran. Suter, Rudolf, in Zofingen. Zemp, Alfred, in Luzern. Ruffy, Eugen, von Lutry, in Bern. Zum Oberstlieutenant: Stadler, Emil, in Uster. Zum Major, Brupbacher, Alfred, in Zürich, Waffenkontrollleur der VI. Division.

3. Kavallerie. Zu Majoren: Lambert, Aug. in Neuchâtel. Hüsey, Hans, in Luino. Hüsey, Paul, in Säkingen. Schär, Friedrich, in Aarau. Zum Hauptmann: Kern, Emanuel, in Basel. Zu Oberlieutenants (Guiden): Polar, Giovanni, in Breganzona. Beausire, Ernest, in Grandson. Bernasconi, Guido, in Chiasso. Merian, Rudolf, in Basel. von Planta, Gaudenz, in Fürstenu. Perrin, Aloys, in Semsales.

4. Artillerie. Zu Obersten: Däsen, Hans, Bern. Schobinger, Jos., von und in Luzern. De Charrière, Frd., Lausanne. Heitz, Phil., Münchweilen. Zu Oberstlieutenants: Bösch, J. Jakob, von und in Kappel. Melley, Ch., von und in Lausanne. Haag, August, von Bern, in Biel. Stadtmann, Alfred, von Grüningen, in Zürich. Schoch, Max, von und in Zürich. Zu Majoren: Gull, Albert, von und in Zürich. Stauder, Walter, von und in St. Gallen. Laubi, Adolf, von Winterthur, in Zürich. Brun, Albert, von und in Genf. Arni, Otto, von Bibern, in Lyss.

a) Feldartillerie. Zu Hauptleuten: Schibler, Oskar, von Aarau, in Kulm. Stähelin, Joseph, von Wattwyl, in Zürich. Zu Oberlieutenants: Revilliod, John, von und in Genf. Escher, Karl, von und in Zürich. Uhler Fritz, von und in Emmishofen. Brüderlin, Hans, von und Liestal. Scheible, Heinrich, von und in Zürich. Schellenberg, Karl, von Zürich, in Winterthur. Senn, Albert, von Baden, in Zürich. Pictet. Maurice, von und in Genf. Forget, Eduard, von und in Genf. Tronchet, Louis, von und in Chêne-Bourg.